

# WIDERSPRUCH

In: Widerspruch Nr. 35 ~~Nie wieder Krieg~~ (2000), S. 117-118

Autorin: *Sibylle Weicker*

Rezension

Jürgen Messing

**Allgemeine Theorie des menschlichen Bewußtseins.**

Berlin 1999 (Weidler-Verlag), brosch., 128 S., 32.- DM.

Eine „allgemeine Theorie des menschlichen Bewußtseins“ erweckt den Eindruck, „als ob wir gleichsam alles, was Menschen als geistige Leistungen einerseits individuell erleben und andererseits im gesellschaftlichen Erkenntnisprozeß der Wissenschaften historisch und kulturell vollbringen und vollbracht haben, in einer einheitlichen Sicht beschreiben wollen“ (13). Als Theorie aber muß sie auch eine Reihe von Fragen beantworten, die die Philosophen und Wissenschaftler bereits seit einiger Zeit beschäftigen. Sie muß erklären, wie aus den neuronalen Strukturen unseres Gehirns Denken und Bewußtsein entstehen, wie wir zu einem ganzheitlichen Erleben der Welt gelangen und aufgrund welcher Prozesse oder Mechanismen wir imstande sind, dieses Erleben auch noch mit anderen Menschen zu teilen. Woher „wissen“ wir etwas über die Welt, wie gelangen wir zu einem Selbstbewußtsein, woher kommt gesellschaftliches Bewußtsein ...?

Das Vorhaben erscheint gigantisch, und der Umfang des Bändchen legt nahe, diese Aufgabe sicher nicht zu leisten, zumal Messing allein zwei Kapitel darauf verwendet, die bisherigen Versuche der Psychologen und Philosophen auf diesem Gebiet als unzureichend und für das Verständnis des menschlichen Bewußtseins eher hinderlich darzustellen. Aufgrund seines interdisziplinären Vorgehens gelingt es Messing dennoch hervorragend, das Anliegen der Kognitionswissenschaften zu erfüllen, wenn er sowohl biologische, psychologische, linguistische und philosophische Ansätze miteinander verbindet. Er nutzt sowohl den Ansatz des ökologischen Realismus des Wahrnehmungspsychologen J.J. Gibson wie auch den konstruktiven Ansatz

des Neurobiologen G. Roth, um zusammen mit seinen eigenen Forschungen auf dem Gebiet der Linguistik und dem Ansatz der kritischen Psychologie von K. Holzkamp und des Tätigkeitspsychologen A.N. Leontjew eine konsistente nichtreduktionistische Theorie über menschliches Bewußtsein aufzustellen, in der der Mensch nicht aus dem Zusammenhang seiner ökologischen wie sozialen Umwelt gerissen wird, sondern als das aktive Lebewesen Berücksichtigung findet, das durch seine Tätigkeit die Umwelt nicht nur vorfindet, sondern mitbestimmt und verändert.

Nun sind die Ergebnisse, die Messing mithilfe jener Forscher formuliert, so neu auch nicht. Man möchte es beinahe als Binsenweisheit bezeichnen, wenn wir hören, Wahrnehmung bestehe eben nicht in der passiven Aufnahme von Sinnesreizen, sondern sei das Ergebnis von aktiver Teilhabe an der Welt. Ebenso wenig aufregend ist die Definition von Bewußtsein als gesteuerter Aufmerksamkeit und, daß Sprache die Voraussetzung darstellt, kulturelles und soziales Wissen anzuhäufen und weiterzugeben. Doch hier, auf seinem eigenen Forschungsgebiet, gelingt es Messing, sehr schlüssig und detailliert aufzuzeigen, inwiefern Sprache nicht nur durch aktive Teilnahme an der Welt erworben wird, sondern wie sie auch unsere Erkenntnisse von der Welt strukturiert. Und obwohl Messing von Neurobiologen die These übernimmt, Wissen bzw. Erkenntnis sei stets die Erfahrung eines Subjekts, muß er nicht auf Allgemeingültigkeit verzichten. Diese sieht er durch den sozialen Rahmen gewährleistet, innerhalb dessen jede menschliche Entwicklung stattfindet. „Das Allgemeine (einer Gesellschaft und Kultur) wird in Gegenständen und Aktivitäten geschaffen. Als Allgemeines wird es durch die Sprache signalisiert“ (78).

Die Theorie des Psychologen Gibson, der Wahrnehmung als aktives Auffinden von Invarianten in der Umwelt eines Lebewesens definiert, wendet Messing auch auf das Sprachverhalten und auf Bewußtseinsprozesse allgemein an. So nimmt er vom Bewußtsein an, „daß es in Situationen instabiler Invarianten auftritt“ (83), und bezeichnet die Herausarbeitung von Invarianten der Umwelt eines Lebewesens als Lernen. Diese Herangehensweise erweist sich als äußerst fruchtbar; denn Messing kann mit ein und derselben Hypothese Bewußtsein, Selbstbewußtsein, gesellschaftliches Bewußtsein wie den wissenschaftlichen Fortschritt fassen.

Im letzten Kapitel zeigt Messing einige Schlußfolgerungen auf, die sich hinsichtlich seiner Theorie für die Wissenschaften ergeben, insbesondere für Psychologie und Pädagogik, und wirft einige Fragen auf, die sich im Zeitalter von Globalisierung und technischem Fortschritt stellen. Er schließt mit

dem moralischen Appell, es als die Aufgabe einer Wissenschaft vom Bewußtsein anzusehen, Handlungsfähigkeit und Selbstbewußtsein in einer humanen Gesellschaft zu ermöglichen.

Messing erweist sich seiner gestellten Aufgabe als gewachsen, wenn er auch die Voraussetzungen seiner Theorie nur am Rande streifen kann. Doch besonders seine Ausführungen zum Spracherwerb und zur funktionalen Rolle von Sprache in der Gesellschaft sind überzeugend und bieten reichlich Stoff für weitere Arbeiten auf diesem Gebiet. Aufmachung und sprachliche Gestaltung können als weiterer Pluspunkt genannt werden. Insgesamt gesehen ist das Buch eine runde Sache, der viel Aufmerksamkeit zu wünschen ist.

*Sibylle Weicker*